

PRESSE-INFO

Ärztliches Zentrum für Qualität in der Medizin
Gemeinsame Einrichtung von Bundesärztekammer und
Kassenärztlicher Bundesvereinigung
Wegelystr. 3 / Herbert-Lewin-Platz ● 10623 Berlin
Telefon 030 / 4005-2500 ● Fax: 030 / 4005-2555
Email: mail@azq.de ● Internet: www.azq.de



16. November 2004

Seite - 1 -

„Haere mai“ in New Zealand – Willkommen in Neuseeland

2. Konferenz des Guidelines International Network vom 1.-3. November 2004 in Wellington

Sylvia Sänger, Angela Maienborn, Christian Thomeczek, Günter Ollenschläger

Mitten im nasskalten Herbst plötzlich den Frühling zu erleben ist schon etwas ungewöhnlich für Europäer. Ebenso ungewöhnlich, aber dafür umso bewegender begann auch die 2. Konferenz des Guidelines International Network, die unter dem Thema „Evidence in Action“ vom 1. bis zum 3. November 2004 in Wellington, New Zealand stattgefunden hat. Organisiert wurde die Konferenz vor Ort durch die New Zealand Guidelines Group, deren Mitarbeiter eine hervorragende Arbeit geleistet haben, die einen reibungslosen Ablauf der Konferenz ermöglichte. Eröffnet wurde die 2. G-I-N Konferenz durch eine traditionelle Maori – Zeremonie, einem Powhiri, mit dem die Maori ihre Besucher grüßen und empfangen. Gekommen waren 184 Teilnehmer aus 20 Ländern, um in 5 Plenarsitzungen und 23 Workshops darüber zu diskutieren, wie Evidenz praktisch umgesetzt werden kann.

Um „Evidence in Action“ zu bringen reicht es nicht aus, die Methodik und das Wissen weniger Experten noch weiter auszufeilen. Verbraucher und Patienten müssen ebenso angesprochen und einbezogen werden, wie die Entscheider in der Gesundheitspolitik, die Medien und vor allem auch diejenigen, die tagtäglich Patienten behandeln – die Hausärzte. Diese Anforderungen wurden vom Programm des Kongresses in einer hervorragenden Weise aufgegriffen. Die 5 großen Plenarsitzungen standen unter den Themen : „Verbraucher und Evidenz“, „Medien und Evidenz“, „Gesundheitspolitische Entscheidungen und Evidenz“, „Hausärzte und Evidenz“ und „Qualitätssicherung und Evidenz“.

Patienteneinbeziehung, aber wie?

Über Patienten und Verbrauchereinbeziehung der Auswirkung auf die Erstellung und Implementierung von Leitlinien ist bisher wenig bekannt. Bei den Studien über Verbraucherpartizipation handelt es sich meist um Fallstudien. Bisher existieren 2 systematische Reviews zu diesem Thema. Eine klare Methodik der Patienteneinbeziehung existiert bisher noch nicht, die Literatur hierüber ist fast unüberschaubar stellt Sandra Coney (Consumer Advocate, New Zealand) in ihrem Beitrag heraus. Die Motivation auf Seiten der Patienten besteht darin, anderen zu helfen, sich in sozialen Belangen zu engagieren, kollektive Aktionen zu unterstützen und nicht zuletzt in einer Änderung der Einstellung. Als limitierende Faktoren beschreibt Coney die Individualität der Sichtweise, ungleiche Interessen, wenige Beispiele für eine wirkungsvolle Umsetzung und eine Ablehnung organisierter und kollektiver Verbraucheraktionen. Die Wichtigkeit der Kommunikation von Nutzen/Risiko Informationen an Patienten betont Jeanette Ward (SWSAHS, Australia). In diesem Zusammenhang sei es äußerst wichtig, die Sicht der Verbraucherperspektive zu berücksichtigen, Entscheidungshilfen zur Risikokommunikation zu evaluieren und Health Professionals zu trainieren.

Evidenz in den Medien – Spagat zwischen Schlagzeilen und Wettbewerbsdruck

Wie man Evidenz kommunizieren kann, war Gegenstand einer weiteren Plenarsitzung. Die Vortragenden haben sich dabei dem Thema aus 2 Richtungen genähert: „Wie bringt man Evidenz in die Medien hinein?“ und „Wie extrahiert man Evidenz aus Publikationen der Medien?“.

Das Thema Evidenz ist nicht gerade ein „Medienknaller“. Es erfüllt meist nicht die Anforderungen sensationell oder sexy zu sein, mit denen die Auflagenhöhe einer Zeitschrift in die Höhe zu treiben wäre. Bedeutende Faktoren für eine Präsenz eines medizinischen Themas in den Medien sind -so die Journalisten Melissa Sweet (Australia) und Rae Lamb (New Zealand)- das Eingehen auf Fragen wie: „Was bedeutet das vorgestellte Problem genau für

PRESSE-INFO

Ärztliches Zentrum für Qualität in der Medizin
Gemeinsame Einrichtung von Bundesärztekammer und
Kassenärztlicher Bundesvereinigung
Wegelystr. 3 / Herbert-Lewin-Platz ● 10623 Berlin
Telefon 030 / 4005-2500 ● Fax: 030 / 4005-2555
Email: mail@azq.de ● Internet: www.azq.de



16. November 2004

Seite - 2 -

Patienten?“ und „Wie viele Patienten sind davon betroffen?“. Wer die Fragen „who, what, when, where, why, how“ mit seiner Publikation nicht beantwortet, habe bei Veröffentlichungen in der Laienpresse wenig Chancen.

Interessant ist der Ansatz der National Electronic Library for Health (<http://www.nelh.nhs.uk/>) den Jos Kleijnen (York) vorstellt. Die Website-Rubrik „Hitting the Headlines“ richtet sich an alle vielbeschäftigten Health Professionals. News stories über Gesundheitsthemen aus nationalen wöchentlichen Tageszeitungen werden recherchiert und einer kritischen Bewertung (critical appraisal) unterzogen. In diesem Zusammenhang wird untersucht, woher die Evidenz kommt, die der Meldung zugrunde liegt und welcher Art sie ist, welche Ziele die Autoren verfolgten, welche Interventionen geprüft wurden, welche Ergebnisse erzielt wurden, zu welchen Schlussfolgerungen die Autoren kamen, wie zuverlässig diese Schlussfolgerungen sind und ob systematische Reviews zum Thema vorhanden sind.

Von Daten zur Information zum Wissen

Die Integration von Untersuchungen zu sozioökonomischen Evidenzen in Leitlinien hilft Grenzen der erreichten gesundheitlichen Versorgung aufzuzeigen und ist somit ein Beitrag zur Implementierung, so Adele Green (Chair Health Advisory Committee, NHMRC Australia). Das Ziel eines jeden Gesundheitssystems ist es, die gesundheitliche Situation der Bevölkerung zu verbessern. Vor dem Hintergrund einer zunehmenden Komplexität der Suche und Darstellung medizinischen Wissens brauchen wir eine „Wissensumgebung“, die es erlaubt, aus zuverlässigen Daten Informationen zu generieren mit deren Hilfe Wissen als Grundlage von Entscheidungen zur Verfügung steht. Ein ausführlicher Bericht zum Thema „Using socioeconomic evidence in clinical practice guidelines“ kann unter der Adresse <http://www.nhmrc.gov.au/publications/pdf/cp89.pdf> als PDF-File geladen werden. Die Integration statistischer Maßzahlen wie Nutzen, Risiken oder NNT als feste Größen in Leitlinien ist zwar erstrebenswert, jedoch werden diese Maßzahlen nicht von allen Mitgliedern der Zielgruppe der Leitlinien – der niedergelassenen Ärzte – verstanden. Was wir dringend brauchen, so Jim Vause (Royal New Zealand College of General Practitioners) sind bessere Methoden um EbM-relevante Maßzahlen verständlich zu präsentieren. Vor allem aber brauchen wir konsistente Informationen für Health Professionals und Verbraucher! Die Gesundheitsministerin New Zealands betonte dies eindrucksvoll in ihrem Beitrag: „I wish all parties are singing with the same songbook!“.

Und daraus folgt...

Wir alle sind Teil einer großen „knowledge industry“, fasst Rod Jackson (University of Auckland) zusammen, deren Aufgabe es sein muss, die Lücke zwischen Wissen und Praxis zu schließen. So sind gute und mit viel Aufwand entwickelte evidenzbasierte Leitlinien oft nicht an den Stellen verfügbar, wo sie dringend benötigt werden. Reibungslose Abläufe für eine EbM Implementierung existieren derzeit nur als theoretische Konstrukte. Jackson unterstreicht dies durch ein Zitat von Jogi Bera „There is no difference between theory and practice but in practice it is“. Eine weitere große Herausforderung besteht in der Kommunikation des Wissens, die zielgruppenorientiert sein muss und EbM relevantes Wissen verständlich für Wissenschaftler, Ärzte, Journalisten und vor allem Verbraucher und Patienten vermitteln muss. Leitlinien methodisch gut und evidenzbasiert zu entwickeln ist noch kein Garant für ihre Implementierung. Hier kann das Guidelines International Network ansetzen, das mit 2.540 erfassten Leitlinien im Volltext die derzeit weltweit größte Datenbank internationaler Leitlinien vorhält, ist sich Catherine Marshall (New Zealand Guidelines Group) sicher. G-I-N wird in der nächsten Zeit besonderes Augenmerk darauf legen, effektive Wege zu finden, wie dieser vorhandene Wissensschatz praktisch genutzt werden kann. Das wichtigste Anliegen von G-I-N, so Catherine Marshall, ist Menschen zusammen zu bringen und Ihnen Wissen verfügbar zu machen. Günter Ollenschläger (Ärztliches Zentrum für Qualität in der Medizin) ergänzt, dass neben der internationalen Kooperation zu den kommenden Aufgabenschwerpunkten die Harmonisierung der

PRESSE-INFO

Ärztliches Zentrum für Qualität in der Medizin
Gemeinsame Einrichtung von Bundesärztekammer und
Kassenärztlicher Bundesvereinigung
Wegelystr. 3 / Herbert-Lewin-Platz ● 10623 Berlin
Telefon 030 / 4005-2500 ● Fax: 030 / 4005-2555
Email: mail@azq.de ● Internet: www.azq.de



16. November 2004

Seite - 3 -

Methodik der Leitlinienerstellung, die Vorgehensweise bei der Priorisierung und der weitere Ausbau der internetbasierten Datenbank unter www.g-i-n.net gehören wird. Die strategischen Zielsetzungen bestehen in der Entwicklung von Standards zur Leitlinienadaptation und der Entwicklung eines internationalen Programms mit den Inhalten: Dokumentation, Verbraucher/Patienten und Evidenz, Verbreitung und Implementierung von Leitlinien, Elektronische Entscheidungsunterstützung und stärkere Verlinkung der G-I-N Mitgliedsorganisationen.

Nächste G-I-N Jahrestagung

Die Präsentationen, Abstracts und Informationen zu den Vortragenden der 2. G-I-N Konferenz sind online verfügbar auf den Webseiten des Guidelines International Network unter der Adresse: www.g-i-n.net (Klicken Sie hier auf G-I-N Conference Report).

Die nächste Jahrestagung des Guidelines International Network wird unter dem Motto „Evidence in Context“ stehen und vom 5.-7. Dezember 2005 in Lyon (Frankreich) stattfinden.

Korrespondenzadresse

Dr. Sylvia Sänger
Ärztliches Zentrum für Qualität in der Medizin
Wegelystraße 3 / Herbert-Lewin-Platz
10623 Berlin

URL: www.azq.de
Email: Saenger@azq.de